



Birdlife-Newsletter

Vol. 8, Nr. 1, Januar/Februar 2014,

Das englische Original finden Sie unter: <http://europe.birdlife.org>

Inhalt

Vorwort

In dieser Ausgabe

- Griechenland übernimmt EU-Ratspräsidentschaft

Neues aus der EU

- Entscheidung zu ILUG vertagt, Kampf um Biokraftstoffe geht weiter
- Neue Klima- und Energieziele für 2030 scheitern
- Gesetz zu gebietsfremden invasiven Arten: nur noch leere Worthülsen

Neues aus der BirdLife Partnerschaft

- Maßnahmen zum Schutz der Zugrouten – internationale Zählungen und Konferenzen
- Flyway BirdRace

Aus Naturschutzsicht

- EU-Kommission schreibt Natura2000 – Projekt aus

Was gibt's sonst noch?

- Holzpellet-Industrie täuscht Nachhaltigkeit vor
- Interview von BirdLife Experten zu staatlicher Förderung von Erneuerbaren Energien
- Kooperationen Lengfurt
- Querry Life Award 2014
- Anschauen!
- In den Medien

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Der Winter ist fast vorbei und die Tage werden allmählich wieder länger. Bereits in ein paar Wochen wird die Landschaft ergrünen und erblühen und mit den ersten Vorboten des Frühlings blicken auch wir optimistisch in die Zukunft. Aber: können wir auch optimistisch sein, was unsere Umwelt angeht?

Das Team von BirdLife Europa und Zentralasien glaubt fest daran und wappnet sich für die bevorstehenden Auseinandersetzungen. Das Jahr 2014 ist voller Herausforderungen. In der Politik werden wir uns gemeinsam mit unseren Partnern dafür einsetzen, dass bei den nächsten Europaparlamentwahlen und der Wahl der EU Kommission die Umwelt und die biologische Vielfalt einen höheren Stellenwert einnehmen. Im zweiten Halbjahr wird BirdLife Europa den Vorsitz über die „Green 10“ haben, einen Zusammenschluss der zehn größten Umweltorganisationen und Netzwerke, die auf EU Ebene aktiv sind und mehr als 20 Millionen EU Bürger vertreten.

Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik wurde 2013 abgeschlossen. Leider war das Ergebnis nicht mit unseren ökologischen Ambitionen und Zielen vereinbar. Im kommenden Jahr werden wir uns intensiv mit unserem zukünftigen Engagement in der Land- und Forstwirtschaft auseinandersetzen und gemeinsam mit unseren Partnern und Verbündeten eine neue ehrgeizige Vision entwickeln.

Ein Schwerpunkt wird dieses Jahr auf dem Neustart des IBA-Programms (Important Bird and Biodiversity Areas) in Europa und Zentralasien liegen. Das IBA Programm ist das Rückgrat der BirdLife Partnerschaft und macht den Mehrwert unserer Arbeit aus. Es bildet das Zentrum unserer Naturschutzarbeit und erleichtert Vor-Ort Maßnahmen, durch die politische Entscheidungen auf nationaler, EU-weiter und internationaler Ebene beeinflusst werden können.

Auch möchten wir das europäische und zentralasiatische Netzwerk in Gebieten stärken, die für die biologische Vielfalt von besonderer Bedeutung sind, z.B. im Kaukasus und auf dem Balkan. Gleichzeitig werden wir weiterhin alle BirdLife Partner in unserer Region dabei unterstützen, unsere gemeinsamen Ziele in den jeweiligen Ländern zu erreichen.

Vielleicht wissen Sie schon, dass Marco Lambertini, Vorstandsvorsitzender von BirdLife International, im Mai zum WWF wechseln wird. Wir sind alle sehr traurig, Marco gehen lassen zu müssen, da er hervorragende Arbeit geleistet hat. Aber ich bin zuversichtlich, dass durch seine neue Tätigkeit die Zusammenarbeit der beiden Organisationen insbesondere auf EU Ebene verbessert werden kann.

Das Jahr 2014 wird sehr arbeitsreich, aber wir sind bereit. Wir laden Sie herzlich dazu ein, mit uns gemeinsam weiter für den Schutz der Vögel und der biologischen Vielfalt zu kämpfen.

Mit freundlichen Grüßen

Angelo Caserta
Regional Director bei BirdLife Europa

In dieser Ausgabe

Griechenland übernimmt EU - Ratspräsidentschaft



Griechenland übernimmt den Vorsitz über den Europäischen Rat in einer Zeit äußerst wichtiger Diskussionen über die Umwelt- und Klimapolitik der EU. Letztmalig vor der Europawahl hat die griechische Regierung die Chance, wichtige politische Entscheidungen durchzusetzen. BirdLife Europa und der griechische BirdLife Partner, die [Hellenic Ornithological Society](#) (HOS), arbeiten zusammen, um die EU-Regierung mit den dafür notwendigen Informationen zu versorgen und sie bei dieser Aufgabe bestmöglich zu unterstützen.

Griechenland muss dort ansetzen, wo Litauen aufgehört hat. Es müssen mehr Altlasten aufgearbeitet werden als ursprünglich gedacht, z.B. das Dossier [Indirekte Landnutzungsänderungen](#) (ILUC) in Verbindung mit [Biokraftstoffen](#) und der [Europäische Meeres- und Fischereifonds \(EMFF\)](#).

Litauen hat während seiner Ratspräsidentschaft den konservativeren Kräften im Rat nachgegeben und den ILUC-Text stark verwässert. Dieses Einknicken war jedoch völlig sinnlos, da nicht nur die fortschrittlichen sondern auch die konservativen Mitgliedsstaaten wie Polen und Ungarn den endgültigen Textentwurf ablehnten. Aus diesem Grund steht Griechenland nun der zusätzlichen Herausforderung gegenüber, dieses Kapitel nicht nur im Zusammenhang mit dem Klima- und Energiepaket sondern auch in Hinblick auf künftige Gespräche zu den Klimazielen der EU nach 2020 abzuschließen.

Was den Europäischen Meeres- und Fischereifonds angeht, weigerte sich die litauische Ratspräsident-

schaft, die Zahlungen für die Erhebung wissenschaftlicher Daten aufzustocken, was für eine nachhaltige Fischerei von größter Bedeutung ist. Diese Haltung führte zu einem [Stillstand der Verhandlungen](#). Die griechische Ratspräsidentschaft muss nun sicherstellen, dass an den Vereinbarungen der [Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik](#) festgehalten wird. Die Zahlungen des EMFF müssen umgeschichtet werden: weg von einer Steigerung der Fangkapazitäten hin zu einer stärkeren Förderung der Meeresumwelt.

BirdLife hofft, dass Griechenland in den nächsten sechs Monaten die Umwelt als wichtiges politisches Thema in den Mittelpunkt rückt und dass die EU weiterhin ihrem Ruf als Vorreiter in der Umweltpolitik gerecht wird.

Um dies zu erreichen, brauchen wir zuerst eine starke politische Führung bei der Erarbeitung des Klima- und Energiepakets 2030. Gerade erst hat die [EU-Kommission diesbezüglich einen Vorschlag auf den Tisch gelegt, der jegliche Ambition missen lässt und der den weltweiten Klimaschutz aufs Spiel setzt](#). Mit Hilfe dieses bedeutsamen EU-Programms müssen baldmöglichst verbindliche Klimaziele eingeführt werden, um Investitionen für ein sicheres und bezahlbares Energiesystem zu steuern. Auch muss eine Einigung im Hinblick auf die indirekten Landnutzungsänderungen erzielt werden. Erst kürzlich scheiterten die [Verhandlungen des Rates über Biokraftstoffe](#) und es besteht die Gefahr, dass Europa am Ende mit verqueren Subventionsregelungen dasteht, die dem Klima und der biologischen Vielfalt schaden, Lebensmittelmärkte zerstören und die nichts für innovative und saubere Energielösungen tun.

Zweitens muss die EU-Verordnung zu den durch [gebietsfremde invasive Arten](#) hervorgerufenen Schäden vorangetrieben werden. Gebietsfremde invasive Arten zerstören die Umwelt Europas und kosten die Mitgliedsstaaten jährlich mindestens zwölf Milliarden Euro. Der im letzten Herbst verabschiedete [Vorschlag](#) muss fertiggestellt und schnell umgesetzt werden, und zwar noch vor den Europawahlen. Die biologische Vielfalt und die Natur in Europa können sich erholen, aber nur, wenn sich

die griechische Ratspräsidentschaft für Prävention, Kontrolle und Koordination einsetzt.

Last but not least müssen die Meeresumwelt und wandernde Arten verstärkt unter Schutz gestellt werden. In der [Richtlinie zur Schaffung eines gemeinsamen Rahmens für maritime Raumordnung und integriertes Küstenzonenmanagement](#) müssen solide ökologische Maßnahmen zugesichert werden. Dies wird eine Voraussetzung dafür sein, dass die dringend benötigte Infrastruktur und die Investitionen in die Meeresumwelt nachhaltig und langfristig gestaltet werden. Auch muss für die nächste Tagung der Bonner Konvention (Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wild lebenden Tierarten = CMS) eine klare Position im Hinblick auf Zugvogelschutz und Biodiversität erarbeitet werden.

BirdLife Europa und die Hellenic Ornithological Society bieten der griechischen Ratspräsidentschaft all ihre Expertise und Unterstützung an, um bei der Bewältigung der bevorstehenden Aufgaben behilflich zu sein. Wir freuen uns auf die Fortschritte, die wir 2014 für die Umwelt erzielen können.

Neues aus der EU

Entscheidung zu ILUC vertagt, Kampf um Biokraftstoffe geht weiter



Am 12. Dezember 2013 tagten die Energieminister in Brüssel, um über Biokraftstoffe und Indirekte Landnutzungsänderungen (ILUC) zu entscheiden. Der von der litauischen Ratspräsidentschaft erarbeitete Vorschlag war stark verwässert, nachdem konservativere Länder ihren Einfluss geltend gemacht hatten. Trotzdem lehnten zwei

konservative Länder, nämlich Polen und Ungarn, am Ende des Treffens den Textvorschlag ab. Auch die fortschrittlicheren Länder – Belgien, Luxemburg, Italien, die Niederlande und Dänemark – hatten gegen den Entwurf gestimmt, da dieser ihrer Meinung nach nicht weit genug ging. Nun liegt es an der griechischen Ratspräsidentschaft, den Entwurf erneut zu überarbeiten, was weitere Verzögerungen mit sich bringen wird.

Trees Robijns, die bei BirdLife Europa für Landwirtschaft und Bioenergie zuständig ist, bleibt frustriert. Sie sagte: „Erst haben Polen und Ungarn den Entwurf stark geschwächt, und dann haben sie gegen einen Textentwurf gestimmt, der im Großen und Ganzen für sie entworfen wurde“.

Das Thema „Indirekte Landnutzungsänderungen“ ist seit 2008 aktuell, seit die Erneuerbare Energien-Richtlinie und die Richtlinie über Kraftstoffqualität in Kraft getreten sind. Im Herbst 2012 legte die EU Kommission einen Vorschlag vor, in dem die Begrenzung von Biokraftstoffen aus Ackerpflanzen und eine Berichtspflicht für durch ILUC verursachte Emissionen vorgesehen war. Das Parlament vereinbarte bei der ersten Lesung im September 2013, den Anteil der Biokraftstoffe aus Ackerpflanzen auf sechs Prozent zu begrenzen und die durch ILUC verursachten Emissionen in die Richtlinie über Kraftstoffqualität aufzunehmen (bis 2020).

Die litauische Ratspräsidentschaft hat verzweifelt versucht, die Biokraftstoff-Befürworter zufriedenzustellen und hat den Vorschlag immer weiter verwässert. Die Bemühungen waren jedoch umsonst. Griechenland sollte nun die Länder außen vor lassen, die wissenschaftliche Tatsachen ignorieren und sich für eine schnelle und effektive Lösung einsetzen – eine Lösung, die weder Entwaldung, noch Hunger oder Klimawandel verursacht.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie [Trees Robijns](#), Senior Agriculture and Bioenergy Officer bei BirdLife Europa.

Neue Klima- und Energieziele für 2030 scheitern



Im Januar präsentierte die Europäische Kommission ihre klima- und energiepolitischen Ziele. In dem von ihr formulierten [Rahmen für Klima- und Energiepolitik](#) ist eine Senkung der Treibhausgasemissionen um lediglich 40 Prozent vorgesehen, außerdem soll der Anteil der erneuerbaren Energien bei weniger als 30 Prozent liegen - beide Werte sind viel zu niedrig, um den Klimawandel zu verhindern. Auch gelang es nicht, einen überzeugenden und robusten Ansatz für Energieeinsparungen für Bereiche vorzulegen, wo bestehende unverbindliche Ziele bislang auf breiter Front scheiterten.

Ariel Brunner, Leiter der EU-Politik bei BirdLife Europa sagte: „Die von der Kommission unterbreiteten Vorschläge können uns nicht vor den Folgen des Klimawandels schützen. Sie schlägt sogar vor, Europas Türen für die schlimmsten umweltschädlichen Brennstoffe zu öffnen.“

Tatsächlich schlägt die Kommission in ihrem Papier vor, die [Richtlinie über die Qualität von Kraftstoffen](#) zu kassieren. Diese stellt die Verwendung schädlicher fossiler Brennstoffe wie Teersande unter Strafe und fördert nachhaltigere Biokraftstoffe im Transportsektor.

Auch werden in dem Dokument Umweltsicherungsmechanismen weitgehend außer Acht gelassen. Nur durch sie kann eine effiziente Verwendung von Ressourcen garantiert und gleichzeitig unerwünschte Umweltauswirkungen, die durch die Nutzung erneuerbarer Energien entstehen, vermieden werden.

Die Europäische Union muss für 2030 verbindliche Ziele im Bereich Klima, erneuerbare Energien und Energieeffizienz festlegen. Nur so besteht die reelle Chance, eine Erwärmung um mehr als 2 Grad bis Ende des Jahrhunderts zu verhindern. Hierzu muss der Treibhausgasausstoß bis 2030 um 55 % gesenkt werden.

Um sicherzustellen, dass der Energiesektor weiterhin investiert und neue Ansätze verfolgt, um ein sauberes, nachhaltiges Energiesystem aufzubauen, braucht Europa außerdem Umweltschutzvorkehrungen. Diese garantieren, dass Investitionen in erneuerbare Energien nicht der Tierwelt schaden, Habitats zerstören oder dass die Emissionen in den kommenden Jahrzehnten gar ansteigen.

„Dazu müssen geeignete Technologien ausgewählt werden, Windparks und Stromleitungen müssen umsichtig geplant werden und Bioenergie muss strenger kontrolliert werden. Europa kann es sich jetzt definitiv nicht leisten, beim Thema erneuerbare Energien zurück zu rudern“, betonte Brunner.

Die Kommission hat gezeigt, dass sie die Notwendigkeit erkannt hat, die Biomassepolitik zu verbessern, um eine ressourceneffiziente Nutzung von Biomasse sicherzustellen. Jetzt muss ihr nur noch bewusst werden, dass durch Fördersysteme für Bioenergie echte Kohlenstoffemissionseinsparungen erreicht werden und dass so die Natur in der EU erhalten bleibt.

**Gesetz zu gebietsfremden invasiven Arten:
nur noch leere Worthülsen**



Die Mitglieder des Umweltausschusses des Europäischen Parlaments wollen Ausnahmen bei der EU-Verordnung zu gebietsfremden invasiven Arten zulassen. Das sind Pflanzen- und Tierarten, die in Europa eingeführt wurden und immense ökologische, wirtschaftliche und gesundheitliche Schäden verursachen. Werden diese Ausnahmen bei der legislativen Beschlussfassung berücksichtigt, könnte die Verordnung nutzlos werden.

Am 30. Januar 2014 stimmten Mitglieder des Umweltausschusses einer Änderung zu, der zu Folge jeder EU-Mitgliedstaat Ausnahmen zu der Verordnung zulassen und jeder Firma die Zucht gefährlicher Pflanzen und Tiere innerhalb der EU erlauben darf. Diese Ausnahmen würden nicht einmal der Genehmigung der Kommission benötigen und könnte mit wirtschaftlichen Interessen begründet werden. Dadurch würden alle Bemühungen der EU, koordinierte Maßnahmen gegen die schädlichsten Arten zu erreichen, untergraben. Invasive Arten verursachen der EU jährliche [Kosten von etwa zwölf Milliarden Euro](#) und sind eine der Hauptursachen für Biodiversitätsverlust in Europa.

„Es ist unsinnig, den einzelnen Mitgliedstaaten Ausnahmen zu erlauben“, sagte Carles Carboneras, Artenschutzbeauftragter von der RSPB (BirdLife im Vereinigten Königreich). „Invasive Arten kennen keine nationalen Grenzen. Wenn die Zucht einer Pflanze oder eines Tieres in einem Mitgliedstaat erlaubt ist, könnte diese Art sich auch in den benachbarten Ländern verbreiten. Maßnahmen um diese invasiven Arten unter Kontrolle zu bringen wären vergebens und es wäre Geldverschwendung.“

Die Ausnahmeregelung wurde von der Industrie – insbesondere der Pelzindustrie – forciert und von Dänemark und anderen Mitgliedstaaten unterstützt. Auch andere Industriezweige, wie die Biokraftstoffindustrie, unterstützen den Vorstoß, um freie Hand beim Anbau invasiver Pflanzen für die Kraftstoffproduktion zu haben.

„Es ist schockierend zu sehen, wie der Umweltausschuss dem Druck der Pelzindustrie nachgibt, die ihre lukrative Produktion von amerikanischem Nerz schützen will“ sagte Ariel Brunner von BirdLife Europa.

Die Mitgliedstaaten werden den Standpunkt des Rates nächste Woche endgültig festlegen. Anschliessend wird es Verhandlungen zwischen dem Rat, dem Parlament und der Kommission geben. Damit die neue Gesetzgebung aussagekräftig wird, muss die Entscheidung, umfassende Ausnahmeregelungen zuzulassen, revidiert werden – auch wenn sich das Gesetzgebungsverfahren dadurch hinauszögert.

„Eine gute und wirkungsvolle Gesetzgebung sollte wichtiger sein, als der Ehrgeiz, vor den Wahlen noch schnell eine Einigung zu erzielen“, so Brunner weiter.

Neues aus der BirdLife-Partnerschaft

Maßnahmen zum Schutz der Zugrouten – internationale Zählungen und Konferenzen



Bereits im Januar und Februar fanden Aktionen zum Schutz des Wattenmeers und der Zugrouten entlang des Ost-Atlantiks statt.

Im Rahmen eines gemeinsamen Events begannen Vogelbeschermung Nederland (VBN, BirdLife in den Niederlanden) und BirdLife International im Januar mit der Zählung der [Zugvögel](#) an der Ostatlantikküste. Diese transkontinentale Veranstaltung brachte die Gemeinden vor Ort, erfahrene Vogelbeobachter und Naturliebhaber aller Altersgruppen zusammen. Insgesamt zählten ca. 1.500 Ornithologen aus 30 Ländern Millionen Wasservögel. Diese Zählung wird bei der Abgrenzung bevorzugter Überwinterungsgebiete helfen. Auch werden wir Informationen über kritische Standorte erhalten, sodass Schutzmaßnahmen getroffen werden können.

VBN und andere Organisationen haben ein [Video](#) über die Zählung gedreht, in dem die Bedeutung der Zugrouten hervorgehoben wird. Das Video zeigt auch, was wir tun können, damit die Routen in Zukunft geschützt werden.

Bei der [Trilateralen Regierungskonferenz zum Schutz des Wattenmeeres](#) am 4. und 5. Februar im dänischen Tønder verständigten sich die Delegierten aus Dänemark, Deutschland und den Niederlanden auf einen besseren Schutz des ostatlantischen Vogelzugweges. Seit 1978 arbeiten diese drei Länder, basierend auf der Überzeugung, dass das Wattenmeer ein gemeinsamer einzigartiger Naturraum von internationaler Bedeutung ist, eng zusammen.

Das [Wattenmeer](#) bildet die weltweit größte zusammenhängende Fläche aus Schlick- und Sandwatt. Neben der reinen Wattfläche gehören zahlreiche andere gezeitenabhängige Lebensräume dazu, z.B. die Übergangsbereiche zwischen Land, Meer und Süßwasser. Das Wattenmeer beherbergt zahlreiche Arten, die speziell an diese besonderen Umweltbedingungen angepasst sind. Es ist eines der wichtigsten Gebiete für ziehende Vögel auf der Welt und gleichzeitig mit anderen wichtigen Gebieten für Zugvögel verknüpft. Das Wattenmeer ist Drehscheibe im ostatlantischen Vogelzugweg und für den Schutz der afrikanisch-eurasischen ziehenden Wasservögel von größter Bedeutung.

Ein Meilenstein ist die Unterzeichnung der [Flyway Vision](#). Im Rahmen der Konferenz unterzeichneten Vertreter von Regierungen und Organisationen ein gemeinsames Leitbild für den Schutz der Zugvögel auf dem ostatlantischen Vogelzugweg. Jährlich rasten hier zehn bis zwölf Millionen Zugvögel, bevor sie weiter in Richtung Norden zum Brüten oder in den Süden zum Überwintern fliegen. Bis zu 6,1 Millionen Vögel können sich dort gleichzeitig aufhalten.

Unvergesslicher Tag in Gambia von Simon Delaney



„Baobolong ist wundervolles Feuchtgebiet nördlich des Flusses Gambia. Wir wurden 'Mitten im Nirgendwo' ausgesetzt und zählten dort die Wasservögel. Wir legten weite Strecken zurück und zählten bisher 40 Arten, inklusive Schwarzstorch, sechshundert Schmalschnabellöffler, Rotflügel-Brachschwalben und zehn Arten von überwinternden Watvögeln. Um das Gebiet abzudecken hätten wir länger dort bleiben müssen. Wir kehrten abends erschöpft zurück und entspannten mit einer Tasse Tee. Es war ein unvergesslicher Tag.“

Störung durch Wanderfalken von Joost van Bruggen



Ich zähle in Vierde Duintjes auf der Insel Terschelling in den Niederlanden. Aus der Entfernung sah ich eine lange schwarze Linie auf den Wattflächen. Es handelte sich um sehr viele Austernfischer! Nach ungefähr 15 Minuten hatte ich insgesamt 15.060 Vögel gezählt! Kurz bevor ich mit der Zählung fertig war, flogen die meisten von ihnen auf. Ich hörte das Geräusch von tausenden Flügelschlägen bevor die Gruppe wieder landete. Es war wahrscheinlich ein weiblicher Wanderfalke, der die Watvögel jagte. Es ist ein schöner Vogel, aber wenn ich gerade Watvögel zähle, soll er sich doch bitte ruhig verhalten!

Dank dieser Bemühungen werden die Zugvögel nun die Bereiche vorfinden, die sie benötigen, um zu brüten und um sich sicher zu fühlen.

Außerdem wird ihre Bedeutung für die Ökosysteme über Kontinente hinweg- vom Polarkreis bis hinunter in den Süden Afrikas – stärker wertgeschätzt.

Flyway BirdRace

Der israelische BirdLife Partner SPNI organisiert gemeinsam mit BirdLife International ein BirdRace für den internationalen Vogelschutz. Ornithologenteams aus der ganzen Welt werden möglichst viele verschiedene Arten über einen Zeitraum von 24 Stunden gezählt. Stattfinden wird das BirdRace während des Höhepunktes des Frühjahreszuges in Eilat, Israel.

Aus Naturschutzsicht

EU-Kommission schreibt Natura-2000-Preis aus



Im Natura-2000-Preis spiegelt sich der Erfolg des Natura 2000 Netzwerks und die Bedeutung des Schutzes der Biodiversität in ganz Europa wider. Für weitere Informationen über Teilnahmebedingungen und Fristen besuchen Sie bitte die [Website](#) des Natura-2000-Preises.

Was gibt's noch?

Holzpellets-Industrie täuscht Nachhaltigkeit vor

Die Nutzung von Bioenergie – Energie, die aus Pflanzen hergestellt wird – boomt in Europa,

nachdem die EU-Ziele festgeschrieben hat, denen zufolge 20 Prozent der in Europa gewonnenen Energie aus nachwachsenden Quellen stammen muss. Wälder und andere bewaldete Flächen werden bekanntermaßen gezielt gesucht und ausgebeutet, da sie derzeit die billigste Bioenergie liefern. Ein großer Teil des in der EU als Energieträger verwendeten Holzes wird aus den USA importiert, hauptsächlich aus dem Südosten. Und die Herstellung ist bei weitem nicht so nachhaltig wie von der Industrie behauptet.

Der Südosten der USA ist der weltgrößte Exporteur von Holzpellets für Bioenergie und wird von europäischen Energieversorgern als billigster und zuverlässigster Rohstofflieferant angesehen. Dieser neue Industriezweig übt zunehmend Druck auf die Wälder in dieser Region aus, die bereits stark durch die Papier- und Zellstoffindustrie belastet sind. [In den letzten Jahren hat der Südosten der USA 60 Prozent seiner natürlichen Hartlaubwaldgebiete verloren](#), einschließlich der Gebiete, die vom WWF als weltweit gefährdet eingestuft wurden, wie die südöstlichen Mischwälder und die mittelatlantischen Küstenwälder.

Europäische Energieunternehmen behaupten, dass ihr Geschäft nachhaltig sei. Nachweislich werden jedoch für die Produktion von Holzpellets bevorzugt ganze Bäume statt Holzreste verwendet. Die Herstellung ist alles andere als nachhaltig. Die Holzpellet-Produzenten behaupten, dass ihre Produkte ausschließlich aus bereits umgewandelten Kiefernplantagen oder aus Überresten von anderen Holz verarbeitenden Industriezweigen stammen, bei denen strenge Aufforstungsverordnungen gelten. Das ist leider nicht die ganze Wahrheit.



Eine [neue Studie](#) von drei Universitäten hat aufgedeckt, dass eine der größten Pelletisieranlagen der Firma Enviva ihre Rohstoffe aus einem Gebiet bezieht, das zu über 60 Prozent von Hartlaub-Auwäldern bedeckt ist. Da fällt es schwer zu glauben, dass dieser Betrieb ausschließlich Holz aus Kiefernplantagen und Holzreste verwendet. Enviva ist einer der größten Produzenten von Holzpellets in den USA und beliefert Unternehmen wie EON, Drax und Electrabel in Europa.

Im Südosten der USA wird hauptsächlich im Privatwald, in dem die Waldbewirtschaftung nicht geregelt ist, Forstwirtschaft betrieben. Umfangreicher Kahlschlag ist Usus und auf alte und gefährdete Waldbestände wird keine besondere Rücksicht genommen. Darüber hinaus werden bei der Umwandlung von natürlichen Waldökosystemen in Plantagen, was in dieser Region erlaubt ist, häufig chemische Herbizide eingesetzt. Bei einem Treffen, das von BirdLife organisiert wurde, konfrontierten die amerikanischen Nichtregierungsorganisationen [Dogwood Alliance](#), [NRDC](#) und [Southern Environmental Law Center](#) die Entscheidungsträger der EU mit den Auswirkungen dieser Praktiken. Die überraschten Gesichter der Politiker machten deutlich, dass viele von ihnen nicht über die Situation Bescheid wussten und diese Praktiken unabsichtlich und blind unterstützt haben.

Es wird deutlich, dass die Pellet-Industrie im Südosten der USA für ihre Produkte nicht ausschließlich auf Holzreste zurückgreift, es sei denn, Papierholz, ganze Bäume und Stämme mit einem Durchmesser von mehr als 20 Zentimetern, werden schlagartig als „Reste“ bezeichnet. Der Forstwirtschaft zufolge sollten Wälder nie für die Herstellung von Pellets kahlgeschlagen werden. Es gibt jedoch [Hinweise und Bilder](#), dass auf den Lagerplätzen der Pelletisieranlagen zahllose große Baumstämme lagern. Es mag stimmen, dass die wertvollsten Hölzer nach wie vor in die Holzverarbeitende Industrie gehen, aber offenbar wird der Großteil für die Pelletproduktion verwendet – Tendenz steigend. Als die Fakten und Bilder präsentiert

wurden, schienen sich die meisten Energiekonzerne, die aus dieser Region beliefert werden, darüber im Klaren zu sein. Werbung machen sie dafür natürlich nicht.

Diese Situation ist nicht nur schädlich für das Ökosystem Wald, sondern es steht auch im Widerspruch zu unseren Klimaschutzbemühungen. [Wissenschaft](#) und [Forschungen der Europäischen Kommission](#) haben bestätigt, dass das Verbrennen ganzer Stämme und Bäume nicht als CO₂-neutral angesehen werden kann, insbesondere auf kurze Frist gesehen. Als erneuerbare Energiequelle soll Bioenergie durch Holz dazu beitragen, die Treibhausgase bis 2020 einzusparen. Beim Verbrennen ganzer Baumstämme und Bäume würde erst nach Jahrzehnten Kohlenstoff eingespart, da Wälder nur langsam nachwachsen und der Wald als Kohlenstoffspeicher verloren geht. Und auch dann bestehen noch große Unklarheiten, wie schnell sich die Wälder erholen.

Da in der EU die Nachfrage nach Bioenergie weiter wächst, müssen schnellstmöglich Kriterien geschaffen werden, um die Wälder in Europa und im Ausland zu schützen und sicherzustellen, dass Energie aus Pflanzen und insbesondere aus Holz nachhaltig produziert und effizient genutzt wird. Hoffentlich wird die EU als Vorreiterin in der Umweltpolitik und als Hauptverbraucherin der Biomasse die Verantwortung dafür übernehmen und die Entwicklung von Schutzmaßnahmen vorantreiben. Ziel muss sein, die Bioenergiepolitik an die weltweiten Anstrengungen für den Klimaschutz anzupassen. Wenn wir uns weiterhin in die entgegengesetzte Richtung bewegen, steuern wir immer weiter auf eine Umweltkatastrophe zu.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte [Sini Eräjää](#), EU-Bioenergie Policy Officer bei BirdLife

Interview von BirdLife Experten zu staatlicher Förderung von Erneuerbaren Energien

Das Interview mit Dr. Scrase und Herr Jreissati können Sie [hier](#) abrufen.

Kooperationen Lengfurt

Vernetzung und ökologische Optimierung in Lengfurt lassen positiv vorausblicken



(Foto: H. Bröner)

Im letzten Jahr erfasste der LBV die auf Abbaufächen der Firma HeidelbergCement vorkommenden Vogelarten sowie weitere Zielarten. Am 14. Januar wurden die ersten - sehr vielversprechenden - Ergebnisse dieser Erhebung in Lengfurt vorgestellt.

Im Jahr 2013 begannen BirdLife und der LBV mit der Erfassung von Zielarten und Zielhabitaten innerhalb und in der Umgebung des stillgelegten Steinbruchs in Lengfurt. Ziel dieser Erhebungen war es, ein langfristiges Managementkonzept zu entwickeln. Die Ergebnisse sind beeindruckend. Es wurden 61 Vogelarten, 47 Schmetterlingsarten und 187 Pflanzenarten gezählt. Auf Grundlage dieser Erhebung und nachfolgenden Kartierungen im Jahr 2014 wird der LBV einen langfristigen Managementplan erarbeiten. Dieser soll im laufenden Betrieb im Zementwerk berücksichtigt werden und auch in künftige Renaturierungsvorhaben von HeidelbergCement einfließen.

Außerdem verstärkte die Werksleitung ihre Öffentlichkeitsarbeit in der Gemeinde und in der

Region. Im Jahr 2013 wurde in Zusammenarbeit mit einem Naturkindergarten eine Streuobstwiese zur Verfügung gestellt. Hier befindet sich auch ein Bauwagen, in dem die Kinder lernen und sich aufhalten können. Der Kindergarten führte bereits Exkursionen durch und wird diese auch 2014 wieder gemeinsam mit dem LBV anbieten.

Auch wurden öffentliche Führungen im Rahmen der Partnerschaft durchgeführt, die in der Gemeinde sehr gut angekommen sind. Für Mai 2014 ist eine Steinbruchexkursion geplant, im November wird eine Informationsveranstaltung stattfinden.



„Ich finde dieses Projekt klasse“, sagte Werksdirektor Michael Cypra. „Dies ist der Startschuss für eine langfristige Zusammenarbeit mit dem LBV. Der Biodiversitäts-Managementplan wird auch in die derzeit stattfindenden Abbautätigkeiten miteinfließen und wird uns bei zukünftigen Renaturierungsvorhaben von Nutzen sein. Indem wir die Natur in und um die Abbaufächen schützen, werden wir für den Naturschutz in Bayern ein wichtiger Partner sein“.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte [Boris Baroy](#) Conservation Program Coordinator bei BirdLife Europa

Quarry Life Award 2014

Die Firma HeidelbergCement und ihre weltweiten Tochterunternehmen öffnen von März bis September die Tore ihrer Abbaustätten. In diesem Zeitraum werden ausgewählte Projekte in den Steinbrüchen durchgeführt. Mit Hilfe des Quarry Life Awards und den durchgeführten Projekten erhofft man sich, mehr über den ökologischen Wert von Abbaustätten zu erfahren und gleichzeitig etwas zur Verbesserung beizutragen. Richard Grimmett von BirdLife wird in der internationalen Jury als Naturschutzexperte sitzen und mit über das Gewinnerprojekt entscheiden.

Anschauen!

Wattenmeerzugroute

Das Video zeigt die Bedeutung der Wattenmeerzugroute - produziert vom BirdLife Partner in den Niederlanden zusammen mit anderen Organisationen



RSPB Big Garden Birdwatch



Wie locke ich Vögel in meinen Garten?

In den Medien

- ['Einzigartiger' Vogelzug entdeckt - BBC](#)
- [Je älter und größer Bäume werden desto schneller wachsen sie, fand eine Studie heraus - The Guardian](#)
- [Windenergie war Spaniens Hauptenergiequelle 2013 - The Guardian](#)

Kontakt

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de

Impressum: NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de.
Übersetzung: Eva Schubert, Fotos: Fotolia/view7, Dr. C. Moning, W. Rolfes, 04/2012